



# Unternehmensgeschichte



# Die Fabrik des Caspar Diederich Wälzholz (1829 - 1857)

(1829 - 1857)

- » **Der Beginn** Caspar Diederich Wälzholz wurde 1787 in einer traditionsreichen Familie geboren. In seiner Heimatstadt Altena waren bereits sein Vater, Großvater und sein Urgroßvater Drahtzieher gewesen – jene Fachleute, die es so meisterlich verstanden, einen Draht gleichmäßig und sauber durch das „Hohl“ zu ziehen. Caspar Diederich selbst erbt und bewirtschaftete 1812 mit seinem jüngeren Bruder die väterliche Drahtrolle. Im Frühling des Jahres 1829 verkaufte er seinem Bruder die Anteile der Familienfabrik und verließ Altena, um ganz neu anzufangen. Ein großer Schritt! Offenbar war es der Tod der Mutter, der für den inzwischen 42jährigen Wälzholz einen solchen Bruch mit der Familientradition erst möglich machte.



Drahtfertigung im 18. Jahrhundert: „Die Draht-Mühl. Des Werkens grobe Art, wird durch viel Trübsal zart. (...) Die Zange macht den Draht gelinder.“ (1698)

Das romantische Lennetal mit der Stennertstraße Richtung Hagen aus der Sicht des Hohenlimburger Malers Wilhelm Sennewald (um 1830)



Die Drahtrollen im Nahmertal um 1800 mit der „Borggräfen-Rolle“ und der Rolle „Auf'm Graben“, die C.D. Wälzholz 1829 kaufte (Zeichnung von Herbert Boecker-Windfeder von 1883)

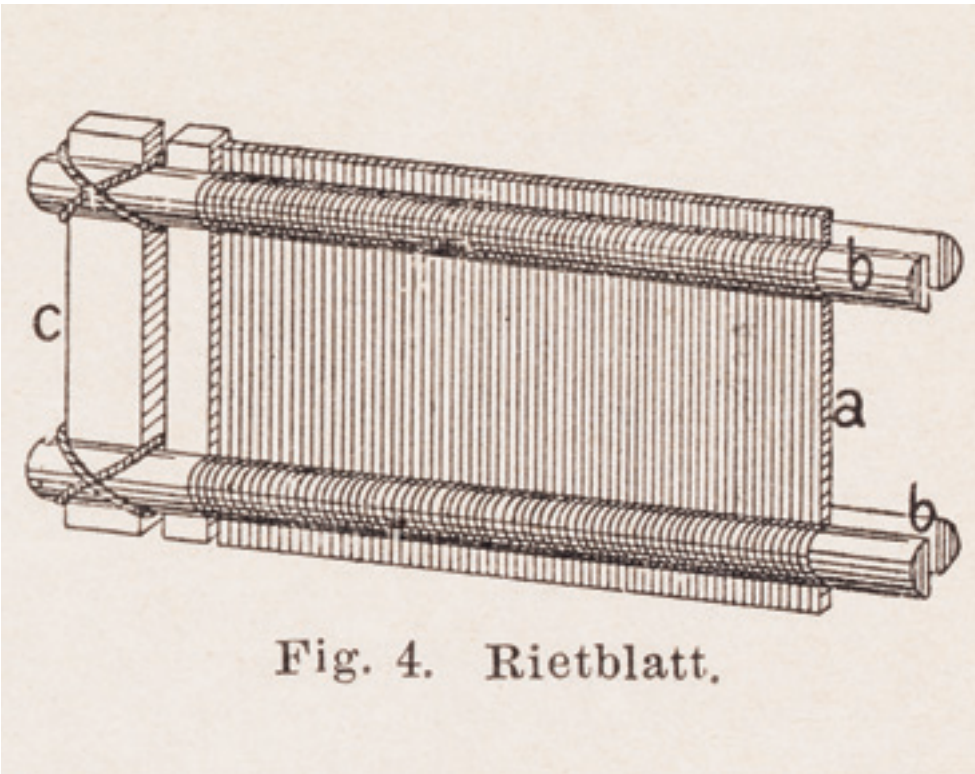


Am 9. April 1829 kaufte er für die hohe Summe von 4.500 Talern die zuvor Bankrott gegangene Grobdrahtrolle „Auf'm Graben“ (Mühlengraben) im Nahmertal. Zur Fabrik gehörten noch zwei weitere kleinere Rollen mit Glühofen sowie Wohnhaus, Hof, Garten und Wiesen. Kurz darauf zog er mit seiner Frau Wilhelmine geb. Schumacher (1790-1861) und seinen fünf Kindern nach Limburg.

C.D. Wälzholz hatte sich aus gutem Grund für die Grafschaft Limburg entschieden: Während das auf nur eine Sorte festgelegte Drahtgewerbe in Altena seit Jahren stagnierte, entwickelten in Limburg findige Fabrikanten längst neue Produkte und Fertigungsmethoden. Bei diesen modernen Entwicklungen wollte Wälzholz dabei sein – und so gründete er das Unternehmen, welches bis heute für Innovationen in der Stahlverarbeitung steht.



Drahtrolle „Auf'm Graben“ (links). Sie lag über einem aus der Nahmer abgeleiteten Mühlengraben. 1841 errichtete Caspar Diederich Wälzholz ganz in der Nähe am Nahmerbach eine Feindrahtrolle, das Haus May, heute das Firmenarchiv (rechts).



Weberiete halten die Kettfäden an Webstühlen auseinander und schieben die Schussfäden aufeinander (um 1880).

- » **Die Weberiete** Es waren die so genannten „Weberiete“ für Webstühle, die der Limburger Drahtindustrie die entscheidenden neuen Impulse gaben. Für die immer schnelleren mechanischen Webstühle der aufblühenden Textilindustrie waren herkömmliche Weberiete aus gespaltenem Rohr oder einfachem Draht inzwischen nicht mehr stabil genug. Die Beanspruchung dieser Verschleißteile wurde immer höher und so benötigte man haltbarere Riete aus Stahlbändern. Ein enormer Markt erschloss sich den Drahtziehern. Für ihre neue Produktion richteten die Drahtrollenbesitzer Johann Peter Hüsecken und Philipp Boecker 1830 und 1832 die ersten Kaltwalzanlagen in Hohenlimburg ein. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die neuen Formen der Riete fast ausschließlich in Hohenlimburg gefertigt.
  
- » **Die Expansion** 1834 war Caspar Diederich Wälzholz letztmalig unter der alten Schreibweise „Welzholz“ und der Firma „Drahtrolle und Handel in Eisendraht“ im Limburger Adressbuch zu finden. 1841 pachtete er die in der Nähe am Obergraben gelegene „Borggräfen-Rolle“ für Feindrähte und dünne Flachdrähte. Diese Feindrahtrolle (in heutiger Zeit das Firmenarchiv) wurde von seinen Söhnen Arnold und Friedrich Wilhelm bis 1862 betrieben. Auch der jüngste Sohn Ludwig (1829-1874) stieg später in das Geschäft mit ein.

Im Jahr 1845 war die „Rietefabrik des Caspar D. Wälzholz“ eine von insgesamt zwölf Riete- und Drahtfabriken in Hohenlimburg. Mit 660 Zentnern Fertigprodukten jährlich lag sie etwa im Mittelfeld der Fabriken, die zwischen 75 und 3.000 Zentnern produzierten. Man benötigte

Das großzügige Fabrikantenhaus und gleichzeitig Geburtshaus von Ludwig Wälzholz d.J. (1854-1939) stand bis 1960 mitten auf dem Gelände der Fabrik.



jährlich 500 Zentner Steinkohle und 400 Zentner Rohstoffe, davon in erster Linie Eisendraht. Grund genug für einen Eisenbahnanschluss, der seit 1845 ersehnt und geplant, aber erst 1859 realisiert wurde.

- » **Die Revolutionskrise** 1848 erlebte das aufstrebende Unternehmen seine erste ernsthafte Krise: Während des Revolutionsjahres stockte der Absatz, die Produktion sank und Caspar Diederich Wälzholz musste 8 seiner 16 Arbeiter entlassen. Er befürchtete zuletzt, auch die anderen bald nicht mehr beschäftigen zu können.

Doch Revolution und Krise gingen rasch vorüber, der Markt kam wieder in Schwung und so konnte der Firmengründer zwischen 1850 und 1857 Schritt für Schritt die bisher nur gepachtete „Borggräfen-Rolle“ zukaufen. In den folgenden Jahren baute er die Produktion aus: 1854 nahm Wälzholz die Herstellung von Spezialdraht für Regen- und Sonnenschirme auf, welcher über eine besonders große Elastizität und Spannkraft verfügen musste. Diese Artikel wurden in den nächsten Jahren ein Verkaufsschlager, auch wenn das wichtigste Produkt des Unternehmens zunächst noch die Weberiete blieben.

- » **Der Generationswechsel** 1857 übertrug Wälzholz seinem 28jährigen Sohn Ludwig die gesamte, gesunde Firma. Zu diesem Zeitpunkt war der Gründer 70 Jahre alt – und er ermöglichte den Beginn einer neuen Ära. Caspar Diederich Wälzholz starb Ende des Jahres 1860. Sein Name und sein Lebenswerk sind bis heute lebendig geblieben.